

DIE ACHTHUNDERT-JAHRFEIER DES STIFTES KLOSTERNEUBURG

Ein Jubiläum an einer Zeitenwende – Tassilo Dominic Lorenz

In der Chronik des Stiftes Klosterneuburg schrieb der damalige Archivar Berthold Cernik (1878-1962¹) am Beginn seiner Eintragungen zum Jahr 1914: **„Das Jahr, in dem wir freudigen Herzens und mit der größten Dankbarkeit gegen die göttliche Vorsehung den 800jährigen Bestand unseres Hauses feierten, brachte uns das furchtbarste Ereignis der Weltgeschichte: den [...] Weltkrieg. Das Signal zum Ausbruch desselben gab eigentlich bereits die Ermordung des Thronfolgers von Österreich des Erzherzogs Franz Ferdinand Este und seiner Gemahlin Sophie Herzogin von Hohenberg am 28. Juni 1914 zu Sarajewo.“**²

Noch wenige Wochen zuvor hatte der Konvent mit zahlreichen Gästen seiner Gründung vor 800 Jahre gedacht und dieses Ereignis ausgiebig gefeiert. Die damalige Gottesdienstordnung zum Jubeljahr 1914 begann am Donnerstag, den 4. Juni 1914 und zog sich über fünf Tage hin bis zum Montag, den 8. Juni 1914.³ Der festliche Reigen wurde durch eine Predigt vom gerade 30 Jahre alt gewordenen Pius Parsch (1884-1954⁴) mit dem Titel *St. Leopolds Stiftung* um 19h abends eröffnet. Darauf folgte die Motette *Ave verum corpus* von Wolfgang Amadeus Mozart und ein sakramentaler Segen mit einem *Tantum ergo* eines „auctore ignoto“, also eines unbekanntenen Verfassers. Der folgende Tag gestaltete sich ähnlich, um 19h abends wurde wiederum eine Predigt gehalten, diesmal von Kolomann Habicher, der über *Die seelsorgliche Bedeutung des Stiftes* referierte. Danach gab es die Motette *O*

¹ Dr. Berthold (Otto) Cernik wurde am 16. Oktober 1879 in Klosterneuburg geboren. 1898 trat er direkt nach seiner Matura ins Stift Klosterneuburg ein. Nach kurzer Tätigkeit in der Seelsorge wurde er Stiftsarchivar, Bibliothekar und zuletzt auch Kustos der stiftlichen Sammlungen (1952-1959). Er verfasste mehrere Publikationen über die Geschichte des Ordens und speziell des Stiftes Klosterneuburg. Am 20. Mai 1962 verstarb Cernik in Klosterneuburg. STAK [=Stiftsarchiv Klosterneuburg]: Personalakt Cernik.

² STAK: Handschrift 21/3, p. 440.

³ STAK: K 334, fol. 303, Nr. 81: Gottesdienstordnung 800 Jahre Klosterneuburg, o. Paginierung.

⁴ Dr. Pius (Johannes) Parsch wurde am 18. Mai 1884 in Neustift bei Ölmütz in Mähren geboren und trat im Jahre 1904 in das Stift Klosterneuburg ein. 1912 erfolgte die theologische Promotion mit einem Werk über die Erlösungslehre bei Paulus an der Universität Wien. Danach galt sein Schaffen vornehmlich dem Aufbau und der Festigung der „volksliturgischen Bewegung“ mit seiner Mustergemeinde St. Gertrud in Klosterneuburg. Dazu erschien eine große Fülle von Publikationen, worunter „Das Jahr des Heiles“, „Die Messerkklärung im Geist der liturgischen Erneuerung“ und „Volksliturgie. Ihr Sinn und Umfang“ die meiste Breitenwirkung besaßen. Parsch starb am 11. März 1954 in Klosterneuburg und wurde zunächst am Oberen Stadtfriedhof von Klosterneuburg beigesetzt und schließlich am 18. Mai 1954 (70. Geburtstag) unter der liturgischen Leitung von Abt Benedikt Reetz von Seckau OSB in die Kirche St. Gertraud übertragen. Biogramme mit unterschiedlicher Schwerpunktlegung: PARSCH, Pius: Volksliturgie. Ihr Sinn und Umfang. Neu eingeleitet von Andreas Redtenbacher (=Pius Parsch Studien [=PPSt] Bd. 1), Würzburg 2004, 512. STAFIM, Roman: Eucharistie als Quelle der Gnade bei Pius Parsch. Ein neues Verhältnis zwischen Gott und dem Menschen (=PPSt Bd. 2), Würzburg 2004, 12-15. PARSCH, Pius: Das Jahr des Heiles. Neu eingeleitet von Harald Buchinger (=PPSt Bd. 7), Würzburg 2008, 729-730. Sehr ausführlich: HÖSLINGER, Norbert: Der Lebensweg von Pius Parsch, in: HÖSLINGER, Norbert/MAAS-EWERD, Theodor (Hgg.): Mit sanfter Zähigkeit. Pius Parsch und die biblisch-liturgische Erneuerung, Klosterneuburg 1979, 13-78.

salutaris hostia von Jakob Handl (auch Jakobus Gallus) und einen sakramentalen Segen unter Intonation des *Tantum ergo* von Johann Georg Albrechtsberger (1736-1809⁵). Am Samstag um 15h begann mit einer Pontifikal-Vesper, der der Propst des Stiftes Herzogenburg Georg Baumgartner vorstand, die liturgische Hauptfeier. Nach einstündigen Vigilien hielt Wolfgang Pauker am Abend um 19h eine Predigt mit dem Thema *Das Stift im Kulturleben Österreichs*. Im Anschluss daran wurde eine von Vinzenz Goller (1873-1953⁶) vertonte Lauretanische Litanei gesungen und ein sakramentaler Segen durch den Propst Bernhard Haller aus dem Stift Neustift in Südtirol erteilt.

Schon um 5.30h wurde am Sonntag die erste Heilige Messe gefeiert. Weitere Gottesdienste folgten um 6h, um 6.30h und um 7h am Hochaltar mit einer Generalkommunion, die von Propst Josef Kluger (1865-1937, Propst 1913-1937⁷) gespendet wurde. Um 7.30h und um 8.30h waren weitere Messen. Insgesamt gab es also die stattliche Anzahl von sechs Frühmessen.⁸ Von den weiteren Feierlichkeiten berichtet die Reichspost.⁹ Demnach nahm die Bevölkerung großen Anteil an den Feierlichkeiten, allerdings dürfte die Angabe von 3.000 Personen in der Stiftskirche ein wenig übertrieben sein. Um Viertel vor

⁵ Johann Georg Albrechtsberger war gebürtiger Klosterneuburger und fungierte ab 1793 als Domkapellmeister in Wien, wo er am 7. März 1809 verstarb. OREL, Alfred: s.v. Albrechtsberger, Georg Johann, in: LThK² Bd. 1, 293.

⁶ Der in St. Andrä bei Brixen in Südtirol am 9. März 1873 geborene Vinzenz Goller wirkte zunächst als Volksschullehrer. In dieser Zeit veröffentlichte er erste Kompositionen unter dem Pseudonym Hans von Berchthal. 1898 folgte ein Studium an der Kirchenmusikschule in Regensburg, nach dessen Abschluss er 1903 den Schuldienst quittierte. Mit der *Loreto-Messe op. 25* konnte er seinen ersten international beachteten Erfolg feiern. Goller absolvierte ein weiteres Studium am Konservatorium in Wien, das er 1909 mit dem Diplom in Komposition und Orgelspiel abschloss. Im direkten Anschluss daran begann Goller mit der Errichtung einer Abteilung für Kirchenmusik an der Wiener Akademie für Musik, an der Goller bereits 1910 als Professor für Kirchenmusik lehrte. Nicht unerwähnt bleiben soll sein, das politische Engagement in seiner Wahlheimat Klosterneuburg. Goller fungierte ab 1933 als Gemeinderat und ab 1936 als Bürgermeister der Stadt, wurde allerdings zwei Jahre später durch die Nationalsozialisten des Amtes enthoben. Das Werk von Vinzenz Goller umfasst über 150 vorwiegend kirchenmusikalische Stücke. Relevant für das Stift Klosterneuburg war seine Kooperation mit Pius Parsch im Zuge der volkliturgischen Bewegung. „Die aus diesem Geist entstanden sog. *Bet-Sing-Messen* haben bis heute ihren Platz in den Diözesanliederbüchern des süddeutsch-österreichischen Raumes.“ Die Ernennung zum Ehrenmitglied der Akademie für Musik konnte Goller nicht mehr entgegen nehmen. Er starb am 11. September 1953 in St. Michael im Lungau (Salzburg) an den Folgen einer Lungenentzündung. HILSCHER, Elisabeth: s.v. Goller, Vinzenz, in: MGG² (= Die Musik in Geschichte und Gegenwart) Personenteil Bd. 7, 1276-1277. Mit weiteren Literaturangaben.

⁷ Dr. Josef (Eduard) Kluger wurde am 27. März 1865, wie sein Vorgänger im Propstamt Friedrich Piffel, in Mähren (Reitendorf) geboren und 1885 für das Stift Klosterneuburg eingekleidet. Zunächst wirkte er an der Theologischen Hauslehranstalt als Professor für orientalische Sprachen und ab 1894 auch für Dogmatik. 1903 wurde er Pfarrer in der Stiftspfarre Reinprechtspölla und nach zehnjährigem Einsatz in der Pastoral zum Propst des Stiftes gewählt. In der Kongregationsleitung war er zunächst Konvisitator und 1919 Generalabt. Propst und Generalabt Joseph Kluger verstarb am 9. November 1937 in Klosterneuburg. CERNIK, Berthold: Das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg. Statistische und geschichtliche Daten, Wien 1958², 149.

⁸ STAK: K 334, fol. 303, Nr. 81: Gottesdienstordnung 800 Jahre Klosterneuburg, o. Paginierung.

⁹ REICHSPOST XXI. Jahrgang, Nr. 262, 8. Juni 1914.

Bequem nachlesen kann man die damaligen Artikel im „Digitalen Lesesaal“ der Österreichischen Nationalbibliothek. Dort unter ANNO (AustriaN Newspaper Online) Stichwort Reichspost.

zehn begann der feierliche Einzug des Fürsterzbischofes von Wien und ehemaligen Propstes von Klosterneuburg Friedrich Gustav Kardinal Piffel (1864-1932, Erzbischof zu Wien 1913-1932¹⁰), dahinter reihten sich die Prälaten Gregor Pöck von Heiligenkreuz, Amand John von Melk, Georg Baumgartner von Herzogenburg, Amand Oppitz vom Schottenstift, Benno Bierbacher von Vorau, Bernhard Haller von Neustift, die päpstlichen Delegaten Msgr. François Cherubini und Benjamin Nardne, der Päpstliche Ehrengardist Piere Pellegrini-Quarandotto, der Unterrichtsminister Max Hussarek von Heinlein, der Finanzminister August Engel von Mainfelden, der Wiener Bürgermeister Richard Weiskirchner, der Präsident der Akademie für Musik und darstellende Kunst Karl Ritter von Wiener, sowie weitere Honoratioren aus Politik und Kultur. Unter der Antiphon *Ecce sacerdos magnus*, vertont von Anton Bruckner, begab sich der feierliche Zug in die Basilika. Dort erfolgte die Festpredigt vom Klosterneuburger Stadtpfarrer Benedikt Scholz über *Die Stiftungen St. Leopolds – Bollwerke des Glaubens*. Hernach zog man in Prozession durch den Kreuzgang zum Reliquienaltar des heiligen Leopold und von dort wieder zurück in die Kirche, wo das Pontifikalamt unter dem Vorsitz von Kardinal Piffel eröffnet wurde. Musikalisch wurde der Gottesdienst durch die E-moll Messe von Anton Bruckner umrahmt. Um 11h gab es nochmals eine Heilige Messe am St. Leopoldsaltar, auf welchem Reliquie des Heiligen zur Verehrung ausgesetzt war. Vom Ablauf des Festessens berichtet uns wiederum die Reichspost: **„Um ½1 mittags fand im großen Gobelinsaal des Stiftes ein Festdiner zu 105 Gedecken statt. Nach dem dritten Gange brachte Prälat Dr. Kluger den Toast auf Kaiser und Papst aus. Kardinal-Fürsterzbischof Dr. Piffel toastierte auf den Prälaten und das Stift. Minister Dr. Ritter v. Hussarek feierte in seinem Trinkspruch die Verdienste des Stiftes um Staat und Kirche, um Kultur und Wissenschaft und leerte sein Glas auf das Stift und seine Kapitularen.“**¹¹ Im Archiv des Stiftes fand sich auch die Menükarte (s. Abb. 1) mit der erlesenen Speisefolge. So gab es Julien Suppe, dann Rheinlachs mit Sauce Tartar, Filet a la Wellington mit gemischtem Gemüse, Marasquin-Crème, Gansel mit Kompott und Salat,

¹⁰ Dr. h.c. Gustav (Friedrich) Piffel wurde am 15. Oktober 1864 im mährischen Landskron geboren und trat 1883 in das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg ein. Am 7. Jänner 1907 wurde er vom Konvent zum Propst des Stiftes gewählt. Nach dem Ableben des Wiener Kardinals Franz Xaver Nagl wurde Piffel von Kaiser Franz Joseph am 1. April 1913 zum neuen Erzbischof von Wien nominiert und am 1. Juni 1913 in der Stiftskirche zu Klosterneuburg durch den damaligen Wiener Nuntius Raffaele Scapinelli di Leguigno zum Bischof geweiht. Im letzten Konsistorium Papst Pius` X. am 25. Mai 1914 erhielt Piffel die Kardinalswürde. Piffel starb am 21. April 1932 in Wien. CERNIK: Klosterneuburg, 149. LIEBMANN, Maximilian: Piffel, Friedrich Gustav, in: GATZ, Erwin (Hg.): Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945, Berlin 1983, 563-565. Mit vielen weiteren Literaturhinweisen.

¹¹ REICHSPOST XXI. Jahrgang, Nr. 262, 8. Juni 1914.

Bäckerei und Gefrornes. Dazu reichte man der Tafel Sherry, Brücklsteiner Sylvaner, Rheinriesling und Hochriegel.¹² Am späteren Nachmittag traf der damalige Nuntius am Wiener Kaiserhof Raffaele Scapinelli Di Leguigno (1858-1933, Nuntius in Wien 1912-1918¹³) ein. Um 15.30h feierte man, unter Beisein von Piffl und Scapinelli Di Leguigno, die zweite Pontifikal-Vesper mit dem Propst des Stiftes Vorau Benno Bierbacher als Offiziant. Die fünfte und letzte Festpredigt hielt Ambros Legler mit dem Titel *Klosterneuburgs Basilika – ein Haus des Königs*. Hierauf spendete Kardinal Piffl den päpstlichen Segen. Danach erklang ein *Te deum* vertont von Joseph Renner. Ein sakramentaler Segen mit der Klosterneuburger Schleiermonstanz, die zur 600-Jahr-Feier geschaffen wurde, beendete mit einem *Tantum ergo* von Vinzenz Goller die liturgischen Feierlichkeiten zum Gedächtnis der Grundsteinlegung vor 800 Jahren.¹⁴ Allen Gläubigen wurde zudem, nach Beichte, Empfang der heiligen Eucharistie und Gebet in der Meinung des Papstes, ein vollkommener Ablass, zugesagt.¹⁵ Die Reichspost widmete die Sonntagsausgabe vom 7. Juni 1914 weitgehend dem Jubiläum (s. Abb. 2). In dieser Nummer befanden sich sechs große Aufsätze über das Stift Klosterneuburg, ein Gedicht und eine „Träumerei“ über die Sala terrena. Die Beiträge werden an dieser Stelle nur summarisch aufgeführt: *Klosterneuburg 1114 bis 1914* von Richard von Kralik; *Klosterneuburgs große Männer* von Vinzenz Ludwig; *Klosterneuburg im kirchlichen Leben des Vaterlandes* von Ambros Legler; das Gedicht *Klosterneuburg* ebenfalls von Richard von Kralik; *Musikalisches aus dem Stifte Klosterneuburg* von Andreas Weißenbäck; *Zur Geschichte der regulierten Chorherren* von Ferdinand Schönsteiner; *Der alte Bücherschatz des Stiftes Klosterneuburg* von Berthold Cernik und *In der Sala terrena* von Aldobrand Roczek.¹⁶ Über weitere Feierlichkeiten, anlässlich des Jubeljahres, ist in der Stiftschronik nichts verzeichnet, auch im Archiv des Hauses finden sich keine weiteren Hinweise. Über das Augustinusfest des Jahres 1914, das in die Zeit der päpstlichen Sedisvakanz fiel, da am 20. August Pius X. verstorben war, berichtet uns der Stiftschronist Berthold Cernik eher knapp: **„28. August um 10 Uhr vorm.[ittag] begann unser hochw.[ürdigster] Herr Prälat das feierliche Hochamt zu Ehren des h[ei]l[igen]. Augustinus, unseres Ordensvaters, zu feiern. Nach dem Credo erhielt ein Kandidat namens Alois**

¹² STAK: K 334, fol. 303, Nr. 81: Menu, o. Paginierung.

¹³ Der aus Modena stammende Raffaele Scapinelli Di Leguigno war der letzte Nuntius der Donaumonarchie. 1918 wurde er von Papst Benedikt XV. zum Präfekten der Religiosenkongregation ernannt. SQUICCIARINI, Donato: Nunzi apostolici a Vienna. Vatikan 1998, 244–246.

¹⁴ REICHSPOST XXI. Jahrgang, Nr. 262, 8. Juni 1914.

¹⁵ STAK: K 334, fol. 303, Nr. 81: Gottesdienstordnung 800 Jahre Klosterneuburg, o. Paginierung.

¹⁶ REICHSPOST XXI. Jahrgang, Nr. 261, 7. Juni 1914.

Marschall aus Moskelli in Nordmähren das Ordenskleid. Der Stiftsname des Eingekleideten: Leander.¹⁷ Leopoldi 1914 stand schon unter dem Einfluss des Weltkrieges. Anders als noch vor ein paar Monaten, wurden keine besonderen Gäste in die Prälatur geladen, auch die Verkaufsstände um die Kirche waren verboten worden. Das Geschehen auf den anderen Plätzen Klosterneuburgs besaß „mehr Ernst wie sonst“. Das Fasslrutschen wurde dagegen nicht eingestellt, allerdings musste jede Person „einen Beitrag zu patriotischen Zwecken leisten“.¹⁸

Das Jubiläum vor 100 Jahren war vor allem geprägt durch die große Fülle von Gottesdiensten und liturgischen Feiern mit einer breiten kirchenmusikalischen Gestaltung. Die Gottesdienstordnung beinhaltete alleine am Sonntag, inklusive des Pontifikalamtes mit Kardinal Piffl, acht Heilige Messen in der Stiftskirche. Hinzu kamen die beiden Pontifikalvespern, denen Prälaten aus anderen Chorherrenstiften vorstanden. Kirchenmusikalische Werke von neun verschiedenen Komponisten wurden aufgeführt, die in einer zeitlichen Bandbreite vom 16. (Handl) bis ins 20. Jahrhundert (Goller) standen. Weiterhin gab es fünf programmatische Festpredigten von Klosterneuburger Chorherren. Auch wenn kein Mitglied des habsburgischen Kaiserhauses an dem Jubiläum in Klosterneuburg teilnahm, waren durch den Päpstlichen Nuntius, zweier weiterer päpstlicher Delegaten, den Wiener Erzbischof, zweier kaiserlicher Minister, den Wiener Bürgermeister und aller benachbarten Stiftsprälaten, die wichtigsten Repräsentanten der damaligen Kirche und Politik vertreten.

Die Ausrichtung des Jubelfestes war traditionsbewusst. Dennoch besaß das Programm eine gewisse Offenheit für zeitgenössische Strömungen, wie die Predigt des jungen Pius Parsch und der Einsatz von Werken von Vinzenz Goller belegen. Die Weihe der Kirche St. Leopold in Wien-Donaufeld durch Kardinal Piffl - diesmal durch das Erscheinen der Erzherzöge Peter Ferdinand, Friedrich und Eugen mit Vertretern des Kaiserhauses - am darauffolgenden Montag, den 8. Juni 1914, wurde sicherlich beabsichtigt mit dem Klosterneuburger Jubiläum verwoben. Die Einweihung des Gotteshauses war wohl das letzte kirchliche Großereignis der scheidenden Monarchie. Die Feierlichkeiten zum 800-Jahr-Gedächtnis standen somit an der Schwelle der ersten Zeitenwende des 20. Jahrhunderts. Wenige Wochen später begann der 1. Weltkrieg.

¹⁷ STAK: Handschrift 21/3, p. 445-446.

¹⁸ STAK: Handschrift 21/3, p. 455-456.